

KULTUR 59. SCHWEIZER KÜNSTLERBÖRSE

Thun wird zum Lachkurort der Schweiz

Lachsalven, Jubelschreie und anerkennende Pfiffe spendete das Publikum am Donnerstag im Schadausaal bei der Eröffnungsgala der 59. Schweizer Künstlerbörse verschwenderisch. Begeistert feierten rund 700 Galagäste die Sieger des Schweizer Kleinkunstpreises 2018 «Les Petits Chanteurs à la Gueule de Bois».

«Wir kürz das Bü, drum wirts dun in diesem Saal», verhackstückte Moderatorin Patti Basler gleich zu Beginn der Gala ihre Sätze aus Sparsamkeitsgründen. Überhaupt boten sie und ihr Co-Moderator Antoine Zivelonghi eine Conférence der anderen Art. «Sie müssen nichts mitschreiben, ich protokolliere alles», versicherte die Kabarettistin und trollte sich des Öfteren an ihren Bühnenschreibtisch, an dem sie fleissig kritzelte. Die musikalische Garnitur lieferten Los Dos mit Stücken wie «Grumpy Bumpy» oder «The Blues in My Bones».

Spitzzüngig, gelassen und kleinkünstlerisch gross züchtete das Moderatorenpärchen eine ausgelassene Stimmung, die selbst bei trockenen Programmpunkten wie der Umbenennung des Dachverbands nicht kippte. Denn in diesem glanzvollen Rahmen wurde die Verbandsbezeichnung KTV ATP mit ACT zu Grabe getragen, die als schlankes T. für «Theaterschaffende in der Schweiz» als neuer Dachverband seine Geburt feierte. Die 60. Schweizer Künstlerbörse 2019 wird also unter den Fittichen des T. über die Bühnen gehen.

35 Stunden Kleinkunst

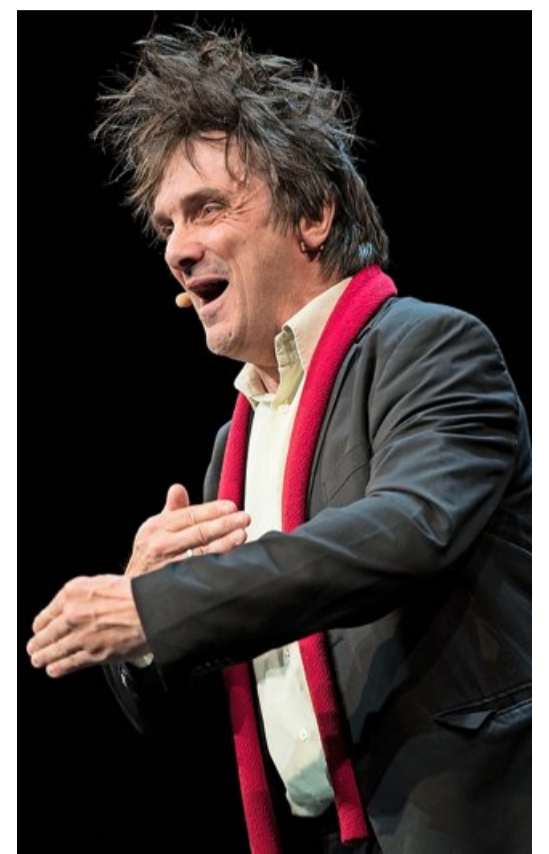
Mit rund 35 Stunden Kleinkunst in drei Tagen sollte Thun zum Lachkurort der Schweiz ernannt werden, forderte Stadtpräsident Raphael Lanz augenzwinkernd in seiner Ansprache. Da Lachen ja so gesund sei, «sollte das Bundesamt für Gesundheit die Künstlerbörse mitfinanzieren» fuhr der Stapi munter fort, und versicherte dann ernst, der Gemeinderat werde sich auch zukünftig unter der neuen Flagge T. für den Erhalt der Künstlerbörse einsetzen.

Der Vorsteher des Amtes für Kultur, Hans Ulrich Glarner, fand schöngestige Worte und spickte seine Ausführungen mit Zitaten eines mittelalterlichen Troubadours auf Okzitanisch (gallogermanische Sprache).



Heisse Klänge im kühlen Scheinwerferlicht: Lily Horn Is Born (links) und Los Dos an der Eröffnungsgala.

Fotos: Markus Hubacher



Pierre Aucaigne als Moderator in Hochform.



Die Sieger «Les Petits Chanteurs à la Gueule de Bois» vor der Kamera.

Glarner war sich sicher, dass Troubadouren, den damaligen Kleinkünstlern, die Künstlerbörse gefallen hätte. Ständeratspräsidentin Karin Keller-Sutter verdeutlichte in ihrer Rede die Bedeutung der Kleinkunst hierzulande, die in den letzten Jahrzehnten einen rasanten Prozess durchlaufen habe, die alle Anerkennung verdiene.

Die nominierten Formationen für den diesjährigen Schweizer Kleinkunstpreis – Ohne Rolf, Lapsus und «Les Petits Chanteurs à la Gueule de Bois» – bevölkerten die Bühne mit ihrem

unverwechselbaren Charme, visuell unterstützt von jeweiligen Videoclips. Als Nicolette Kretz die Bühne mit einem Umschlag betrat, knisterte die Stimmung. Die Leiterin des Berner Theaterfestivals kostete den oscarverdächtigen Moment sichtlich aus, als die scherzhaft befürchtete: «Hoffentlich steht da jetzt nicht «La La Land» drauf.» Doch dann rief sie: «Die Gewinner des Schweizer Kleinkunstpreises 2018 sind «Les Petits Chanteurs à la Gueule de Bois!»

Mit donnerndem Beifall, Yeah-Rufen und schrillen Pfiffen freu-



Ständerätin Karin Keller-Sutter.



Jongleur und Clown in einem: Matthias Romir wirbelte die Kellen.

te sich das Publikum für die Sieger Lionel Aebischer, Frédéric Erard und Raphaël Pedroli, die sich 50 000 Franken Preisgeld teilen. «Les Petits Chanteurs à la Gueule de Bois», vor fünfzehn Jahren in den Neuenburger Bergen gegründet, seien drei passionierte Musiker, die sich nicht zuletzt durch textstarke Wortspiele auszeichneten, schreibt das Bundesamt für Kultur. Wortgespielt und verkatert ist auch ihr Name, der an den französischen Knabenchor «Les Petits Chanteurs à la Croix de Bois» erinnert. Die Spektakel der drei

Musiker seien «gekonnt arrangierte und witzig inszenierte Auftritte», die sich zwischen Musik und Theater bewegten, schreibt die Preisjury.

Kleinkunst live zelebriert

Im zweiten Teil der Gala wurde dann die Kleinkunst live zelebriert mit dem atemberaubenden Stuhlkrobaten Charlie Mach, der auch mal über die sitzenden Häberli und Oggier alias Lo & Leuduc flog. Das Duo Knuth & Tucek trillerte salzsäuerlich «Kultuur – ist in unserem Land vom Kreis die Quadratur». Pierre Aucaigne

übersetzte den Edelwein Château Mouton Rothschild lautmalerisch in «Plopp Määäh». Die Saxofonistinnen «Lily Horn Is Born» beeindruckten mit jazzigen Einlagen aus ihren voll tönenden Instrumenten. Dann rollte Matthias Romir auf Rollschuhen in windelartigen Pumpshosen herein, schmachtete Cecilia aus dem Publikum an, jonglierte gewollt leidlich mit Luftballon und Keulen – und spätestens da wusste jeder im Saal: Die 59. Schweizer Kleinkunstbörse hat begonnen!

Christina Burghagen

Die Chansonade steht seit 10 Jahren im Zeichen der Lieder



Sie sind an der Chansonade und vertreten den Verein Liederlobby (v.l.): Ruedi Stuber, Stefan Heimo, Dülü Dubach, Brigitte Marolf, Roland Horstmann, Marcel Maci, Regula Born und Andreas Ortwein (Pasdici). Foto: Franziska Streun

Eines der Angebote an der Künstlerbörse ist auch die Chansonade. Die Plattform für die Liedermacherinnen und Songwriter feiert an der 59. Ausgabe des Festivals ihr 10-Jahr-Jubiläum. Hinter dieser Musikbühne steht der Verein Liederlobby.

Ein bisschen im Hintergrund, fast im Schatten der grossen Bühnen, gibt es an der Schweizer Künstlerbörse auch die kleinen Bühnen. Eine solche ist die Chansonade im Untergeschoss des KKThun, integriert mit einem Stand in die Exposition, in welcher sich die Künstlerinnen und Künstler mit den Veranstaltern treffen. Diese Plattform für Liedermacherinnen und Songwriter von selbst getexteten und meist auch komponierten Schweizer Liedern in allen Landessprachen feiert an der diesjährigen 59. Ausgabe ihr 10-Jahr-Jubiläum.

Die Chansonade organisiert, betreut und gestaltet der Verein

Liederlobby, der diese Auftrittsförm auch initiiert hat. Im Halbstundentakt bespielt während zwanzig Minuten eine wechselnde Formation die Bühne – jeweils am Freitag und am Samstag zwischen zehn und zwölf Bands oder Solokünstlerinnen.

Vor 10 Jahren initiiert

«Die Idee entstand 2005, als der politische Liedermacher Aernschd Born gemeinsam mit anderen Songwritern begann, sich für das aktuelle Schweizerlied einzusetzen», erklärt Marcel Maci, der bis 2012 selbst noch als Liedermacher auf der Bühne stand, aber noch immer den Ver-

ein präsidiert. Den ersten Auftritt stellte die Liederlobby 2006 in Burgdorf auf die Beine. Ein Jahr später standen acht Lobbyisten bereits auf der Bühne an der Künstlerbörse in Thun, damals noch im Bärensaaal. «Doch dieser Saal eignete sich für die intime Atmosphäre nicht, weshalb wir eine andere Lösung an der Börse suchten», erinnert sich Maci.

Seit 2009 ist die Chansonade, wie die Plattform seither heisst, in die Exposition integriert. Die Musikbühne ist im Luftschuttkeller eingerichtet, dessen Zugang sich neben dem Stand der Liederlobby befindet. «Die Künstlerbörse bietet den Musikerinnen einen Verkaufsauftritt, und unser zweiter Anlass im Jahr sind zwei Konzerte am Château Chanson im Schloss Waldegg bei Solothurn.» Franziska Streun